

Mus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeige

Von der

Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.



Nr. 42.

Erscheint wöchentlich: Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet in Altensteig 20 S im Bezirk 85 S, außerhalb 1 M das Quartal.

Donnerstag den 12. April

Einrückungspreis der 1spalt. Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 S bei mehrmaliger je 6 S, auswärts je 8 S

1888.

Amtliches.

Die K. Kameralämter erlassen eine Aufforderung zur Einkommens-Erklärung beauftragt der Besteuerung pro 1888/89.

Der approbierte Arzt Dr. med. Eugen Pfeilschneider von Ulm ist zum Stadt- und Armenarzt in Wülbberg gewählt worden.

Nachdem die Arbeiten zur Herstellung eines zweiten Floßhafens in Hellsbrunn, welchem vermöge Höchster Entscheidung Seiner Königlichen Majestät vom 23. Dezember v. J. die Bezeichnung „Karlshafen“ beigelegt worden ist, soweit vollendet sind, daß derselbe dem Betriebe übergeben werden kann, ist die Inbetriebnahme des Karlshafens auf den 19. April d. J. festgesetzt worden. Von diesem Tage an ist die Benutzung des Karlshafens nach Maßgabe der bestehenden Flößer- und Hafen-Ordnungen allgemein gestattet.

Gestorben: Oberlehrer Rat, Ulrich; Weinwirt und Bäcker Perret, Hellsbrunn; Rechnungsrat und Vorstand des K. Kriegszahlamts Penner, Stuttgart; Dr. med. Andler, Stuttgart; Kaufmann Binder, Salondwigsburg bei Stuttgart; Oberlehrer Krämer, Leonberg; Bierbrauer Gattin Degen, geb. Schäfer, Mergentheim; Warrers W. Selter, Stuttgart.

Zur Kanzler-Krise.

Die freisinnige und demokratische Presse beschuldigt den Fürsten Bismarck einer unwürdigen Kriecherei vor Rußland; es sei höchst demütigend in rein inneren Angelegenheiten Deutschlands — dem nichts anderes sei das Battenbergische Eheprojekt — sich nach der Laune des Zaren zu richten. Daß nun dieses Eheprojekt nicht eine rein innere Angelegenheit Deutschlands ist und daß hinter diesem Ding ein anderes Ding steckt, ist ziemlich klar: der Battenberger möchte unter der Protektion Deutschlands wieder in Bulgarien einziehen. Das will Bismarck verhindern.

Interessant ist eine Mitteilung des „Deutschen Tagebl.“ aus angeblich zuverlässigster Quelle. Das Blatt schreibt: „Vor dem Putsch, den Alexander von Battenberg zur Vereinnung von Rumelien und Bulgarien unternahm, wurde derselbe zu Giers nach Franzensbad berufen. Die Zusammenkunft zwischen dem damaligen Fürsten von Bulgarien und dem russischen Minister sollte den Zweck haben, der russischen Regierung Gewißheit über die Zukunftspläne des Fürsten zu schaffen. Alexander von Battenberg gab dem Zaren Alexander durch Giers das Wort, Rumelien mit Bulgarien nicht durch einen Gewaltstreich zu vereinnigen, überhaupt nichts ohne Einwilligung Rußlands zu unternehmen, was leicht verständlich ist, da er vor dem Putsch, vor dem serbischen Kriege, mehrmals nur durch Autorität des russischen Zaren auf seinem Thron gehalten wurde und außerdem nur von russischem Gelde lebte, da er eine jährliche Subvention von 116000 Rubel bezog. Wenige Wochen nach dem Rendezvous in Franzensbad war Alexander von Battenberg in Rumelien und hatte dort, da man seinem Worte geglaubt hatte, sogar das über Bulgarien stets gut instruierte Rußland überrumpelt. Wer den streng rechtlichen Charakter Alexanders III. kennt, wird wissen, daß derselbe diesen Vertrauensbruch nie verzeihen würde, war er außerdem noch der kräftigste Uhdant gegen Rußland. Die Entziehung der Subvention, die Ausstoßung des Battenbergers aus der russischen Armee sind ja eben so bekannte Momente, wie der, daß er sich an England verkaufte.“

Jetzt werden wohl die letzten, noch im Sterben gesprochenen Worte unseres Heidentaisers Jedem verständlich sein; er hat nicht ohne Grund unserem jetzigen Kronprinzen geraten die Empfindsamkeit des Zaren zu schonen, er, dieser ausgezeichnete Ehrencharakter, fühlte dem Zaren nach, daß derselbe gebrochenes Wort

nie verzeihen würde. Kann der langjährige erste Diener des Kaisers, unser Fürst-Kanzler, anders handeln, als er jetzt handelt. Er weiß und wußte zweifellos den oben erwähnten Vorgang, der zur Genüge die Abneigung des Zaren gegen den Battenberger erklärt, und mußte sich sagen, daß eine Rehabilitierung des Letzteren durch eine Vermählung mit einer Kaiserstochter eine schwere Provokation Rußlands bedeuete. — Soll denn Deutschland in West und Ost Erbfeinde haben oder bekommen?

Landesnachrichten.

* Stuttgart, 8. April. (Evang. Bund.) Der evang. Bund zählt in Württemberg 3500 Mitglieder. Am stärksten ist die Mitgliederzahl in den Diözesen Dehringen und Ulm (über 400), Nalen und Neulingen (weit über 200), Bradenheim (über 150). Am 5. d. M. fand hier eine Versammlung von Vertrauensmännern des Bundes statt. Als die nächsten Aufgaben des Bundes wird die Herausgabe von regelmäßigen Mitteilungen des Bundes und die Frage der gemischten Ehen bezeichnet.

* Stuttgart, 9. April. (Heilsarmee.) Die „Heilsarmee“ läßt es sich mit großer Energie angelegen sein, hier in Stuttgart festen Fuß zu fassen und es ist nicht zu leugnen, daß sie auch im letzten Jahre gewisse Erfolge aufzuweisen hat. Stuttgart hat jetzt schon 2 Corps, von denen das eine in der Olgastraße seine Versammlungen abhält, das andere in der Langestraße. Dort hat der schon lange hier ansässige Stabskapitän Schaaß die Leitung, in der Langestraße hält die Frau Kapitänin Haas Privat-Versammlungen ab. Das Londoner Hauptquartier läßt sich die Unterstützung der Stuttgarter Corps aber auch Geld kosten; im vergangenen Jahre gingen nach dem „Heilsruf“ von dort Beträge von ca. 5500 M. ein, an Gaben 730 M., für Verkauf von Büchern ca. 1300 M., im Ganzen ca. 7600 M., die für die Saalmieten, die Haushaltung der Offiziere, deren Reisen etc. anreichend wieder ausgegeben wurden. Außer in Ehlingen, wo die Heilsarmee schon seit längerer Zeit eine Niederlassung besitzt, hat sich neuerdings auch in Murrhardt ein Corps organisiert. Gegenwärtig ist der Kommissär Neilson vom Londoner Hauptquartier hier, um die Agitation in Schwung zu bringen.

* Ehlingen, 7. April. (Nachahmenswert.) Im Gemeinderat ist der Antrag gestellt worden, im Ratssaal ein größeres Bild des Kaisers Wilhelm anzubringen und zugleich zum ehrenden Andenken an den vereinigten den norddeutschen Brüdern, welche durch die fürchterlichen Ueberschwemmungen in schwerer Notlage sich befinden, 200 Mfr. aus der Stadtkasse zuzuwenden.

* (Verschiedenes.) In Schlüchtern wurden in der Nacht vom 3. auf den 4. d. M. auf dem dortigen israel. Friedhof vier der schönsten Grabsteine ungeworfen und beschädigt. — In Württemberg wurde ein Stromer in das mit dem Rathaus verbundene Arrestlokal eingeliefert. Derselbe warf dort seinen durchnähten Rock auf den eingheizten Ofen, so daß dieser bis zum Morgen lichterloh brannte. Im Schrecken warf der Mensch den Rock zu Boden, welcher nun ebenfalls anfang zu brennen. Durch den überhandnehmenden Qualm am Schreien verhindert, machte er sich durch Vochen bei den Nachbarn vernehmlich, so daß der Brand noch unterdrückt werden konnte. Der Stromer sieht

seiner gerechten Bestrafung entgegen. — Ein gräßlicher Unfall ereignete sich auf dem Biberacher Bahnhof wo ein Wagen mit langen Hölzern abgeladen wurde. Durch Lösen einer Kette geriet die ganze Menge des Holzes in's Rollen und traf einen dreißigjährigen Mann derart unglücklich, daß ihm die Hirnschale zerschmettert wurde und der Tod eintrat. — Der in Laupheim stationierte Landjäger hat sich in seiner Wohnung erschossen. — In Hohenstadt stahlen 2 Fremde in einer Wirtschaft während sämtliche Hausbewohner in der Kirche waren, eine Summe von 250 M. und nahmen noch Zeit, gewissermaßen zum Hohn, ein Fäßchen Bier frisch anzuzapfen und einige Glas zu trinken. — Einem Schwenninger Schweinehändler wurden für 2 starke Läuferschweine 54 Mark geboten. Um den Liebhaber von der Schwere der Ware zu überzeugen, sagte der Handelsmann zu ihm: Wenn Du sie einzeln vom Stall auf den Wagen hinausträgst, so kosten sie nichts. Der Käufer, ein hagerer aber nerviger Kamerad, trug sie wirklich hinaus und soll 54 Mfr. noch nie schneller verdient haben. Kaum hatte er die 2 Bürslein im Stall, so wettete er mit einem andern, er trage die Schweine sogar in das ziemlich weit entfernte Gasthaus N. Diesmal hatte er seine Kraft jedoch überhäuft, denn unterwegs fing das Vorkentier an zu zappeln und der Träger mußte es fahren lassen und nicht weniger als 10 M. schwitzen. — In einer Wirtschaft in Wülberrn stürzte der 60jährige Bauer M. Jakob von Jagsthausen kopfüber die Stiege hinab und war sofort tot.

* Konstanz, 7. April. Die Firma Ludwig Strohmayr und Cie. hier, der in letzter Zeit bedeutende Militärlieferungen übertragen wurden, hat u. a. bis Juli ds. Jahres 50000 Zelte fertig zu stellen. Hierbei erschließt sich eine reiche Quelle des Verdienstes für die Hausindustrie. Bei Herstellung der Zelte sind nämlich nebst vielen anderen Arbeiten ca. 2 Mill. Knopflöcher zu machen, welche alle von Hand zu fertigen sind und zu deren Herstellung die Firma während einer Reihe von Monaten mindestens 600 Handnäherinnen Beschäftigung geben muß. Eine halbwegs fleißige und gewandte Frau kann leicht 2 Mfr. im Tag verdienen.

* Konstanz, 9. April. Ein mit dem Staats-Siegel versehenen Wagen, in dem Hinrichtungsgegenstände sich befinden, traf hier ein. Morgen oder übermorgen in aller Frühe wird der Mörder Greiner von Zimmendingen guillotiniert.

* Radolfzell, 9. April. Bei der Rekrutierung kam ein Fall vor, der sehr interessant ist: Aus einem Hause mußten sich der Meister, 2 Gesellen und ein ausgelernter Lehrling stellen. Meister und Gesellen wurden zurückgestellt und der Lehrling kam unter die Soldaten!

* München, 9. April. Der Prinzregent spendete 10000 Mfr. für die Ueberschwemmten.

* Augsburg, 5. April. (Berurteilt.) Das Landgericht verurteilte den als Hochstapler in Bayern und Württemberg bekannten ehemaligen Hausknecht Wihl. Herre von Pfullingen, DM. Neulingen, zu 4 Jahren Zuchthaus und 300 Mfr. Geldstrafe. Herre, der immer elegant gekleidet auftrat, verübte in Lindau, Kempten und hier, nachdem er sich in den ersten Gasthöfen einlogiert hatte, eine Reihe von Betrügereien und Diebstählen, und führte in zweifelhafter Gesellschaft jeweils ein flottes Leben.

* Darmstadt, 7. April. Der Erzbischof

von Philippopol, Medini, apostolischer Vikar von Bulgarien, reiste gestern hier durch und besuchte den früheren Bulgarenfürsten Alexander von Battenberg, welcher den Bischof nach dem Bahnhof begleitete, wo ihn der Bischof küßte.

* Berlin, 8. April. Das Berliner Zentralhilfskomitee hat bis jetzt etwa 300 000 M. für die Ueberschwemmten gesammelt.

* Berlin, 8. April. Sehr beliebt ist in der freisinnigen Presse in diesen Tagen der Hinweis auf das Bismarck'sche Wort: „Wir Deutsche fürchten Gott und sonst nichts in der Welt.“ Man will die angebliche „Angst“ des Fürsten Bismarck vor dem Zaren mit diesem Wort in Gegensatz stellen, und es entwickelt namentlich die „Freis. Ztg.“ des Herrn Richter einen großen Aufwand von Dialektik in der Ausbeutung dieses Gedankens. Wir führen an, was die „Köln. Ztg.“ an gelegentlicher Stelle hiegegen sagt: Wenn dieselben Leute, welche stets, wenn wir in russischen Dingen ein ernstes Wort reden, mit der Behauptung bei der Hand sind, wir forderten Rußland unnützerweise heraus und stürzten dadurch den Frieden, es jetzt abwechselungsweise mit der Melodie versuchen, wir hätten eine unwürdige Angst vor Rußland, so sind wir an dieses kindische Spiel längst gewöhnt. Man braucht durchaus keine Furcht vor Rußland zu haben, wenn man sich dagegen verwahrt, daß Hunderttausende der kräftigsten Söhne Deutschlands auf den Schlachtfeldern verbluten sollen, auf denen nicht um deutsche Lebensfragen gekämpft wird. Die Bedürfnislosigkeit ist die Stärke der deutschen Politik, welche nicht durch eine abenteuerlich ausgehende Staatskunst preisgegeben werden darf, wenn Deutschland nicht eines seiner kostbarsten Güter, seinen Ruf als friedensverbürgende Macht verlieren soll. Es ist einer der größten und edelsten Tugenden der Bismarck'schen Politik, daß die Welt, welche das geeinte und machtvolle deutsche Reich anfangs ganz naturgemäß argwöhnisch betrachtete und einen Schulmeister der Welt à la Napoleon in ihm witterte, sich in dieser Beziehung vollständig beruhigt hat. Wir werden diesen mühsam gesammelten Schatz hoffentlich nicht leichtsinnig verschleudern. Rußland wird unsere Thüre stets für eine ehrliche freundschaftliche Annäherung offen finden, und wir werden uns vor Maßregeln hüten, welche der deutschen Nation nicht den geringsten Nutzen bringen, Rußland aber verletzen müssen.

* Berlin, 9. April. Kaiser Wilhelm soll, wie hiesige Blätter melden, jedem Invaliden aus dem Kriege 1870 und 71 testamentarisch 30 Mark zugewiesen haben.

* Berlin, 9. April. Im Zustand des Kaisers folgen abwechselnd auf ein relativ günstiges Befinden zeitweise weniger befriedigende Intervalle und namentlich die Nächte sind immer noch durch Husten und Auswurf gestört. — Heute Abend finden kommissarische Beratungen zwischen den bei der Ausarbeitung der Notstandesvorlage beteiligten Ressorts statt. Dem Vernehmen nach

dürfte es sich um einen Betrag von circa 30 Millionen Mark handeln, wovon 20 Millionen vornehmlich zur Unterstützung der Ueberschwemmten, der Rest zur Wiederherstellung der Eisenbahndämme, Deiche zc. bestimmt sind.

* Berlin, 9. April. Neuere Nachrichten über die Kanzlerkrisis liegen nicht vor; sie ist noch in der Schwebe. — Die „Post“ bemerkt heute, daß in den Vorgängen der letzten Tage für alle Anhänger der Bismarck'schen Politik die dringende Mahnung liege, ihr Pulver trocken zu halten.

* Berlin, 9. April. Kaiserin Viktoria ist Montag morgen um 7 Uhr von Charlottenburg aus nach Posen abgereist. Die drei Prinzessinnen Töchter geleiteten sie auf den Bahnhof. Die Kaiserin traf um 1/2 11 Uhr in Landsberg an der Warthe ein, verließ dort den Salonwagen und ließ sich die Spitzen der Behörden und die am Rettungswerk Beteiligten vorstellen.

— Der „Neumärkischen Zeitung“ zufolge sagte die Kaiserin in Landsberg zu dem Landrat Jacobs: „Ich beauftrage Sie, allen, die sich bei der jetzigen Gefahr hilfreich beteiligten, den Dank Sr. Maj. des Kaisers und den Meinigen auszusprechen. Wir nehmen tiefsten Anteil an dem Unglück und hoffen, was Menschenhilfe lindern kann, zu lindern.“

* Berlin, 9. April. In hiesigen nationalen Kreisen ist eine Adresse an den Reichskanzler in Vorbereitung, in welcher der dringende Wunsch nach seinem Verbleiben im Amte, sowie das rückhaltlose Vertrauen ausgesprochen wird, daß Kaiser Friedrich in seiner allgemein verehrten Weisheit und hochherzigen Hingebung an die großen Interessen der Nation Mittel und Wege finden werde, einen so unerseßlichen Verlust von Deutschland abzuwenden. Die Adresse soll öffentlich zur Unterzeichnung ausgelegt werden.

* Berlin, 10. April. Der Kaiser spendete für die Ueberschwemmten fünfzig Tausend Mark.

* Berlin, 10. April. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Der Kaiser verlieh dem Dr. Sir Morell Mackenzie das Groß-Komthurkreuz des Hohenzollern-Ordens und händigte ihm am 3. April die Insignien des Ordens mit ungefähr folgenden Worten ein: „Als Sie zuerst kamen, hatte ich Vertrauen zu Ihnen, weil Sie durch meine deutschen Aerzte empfohlen waren. Bald lernte ich Ihre Tüchtigkeit selbst schätzen. Ich gebe Ihnen deshalb mit vielem Vergnügen diesen Orden in Anerkennung Ihrer wertvollen Dienste und in Erinnerung an meine Thronbesteigung.“

* Der Witwe des Erfinders des Fernsprechers, der Frau Reis in Friedrichsdorf bei Homburg, ist, infolge eines Antrages des Unterstaatssekretärs Dr. v. Stephan, vom Kaiser ein jährliches Gnadengehalt von 1000 M. bis ans Lebensende bewilligt worden. Herr v. Stephan hat die Witwe Reis von dieser kaiserlichen Zuwendung durch ein Telegramm in Kenntnis gesetzt.

* Straßburg, 10. April. Die amtliche

Landeszeitung meldet: „Sicherem Vernehmen nach hat Se. Majestät der Kaiser im Anschluß an den für Preußen ergangenen Gnaden-Erlaß einen solchen Erlaß auch für Elsaß-Lothringen vollzogen.“

Ausländisches.

* Rom, 10. April. Wegen der Kopfsteuer kam es in Vernalda, im Bezirk Potenza, zu einem thätlichen Konflikt zwischen Bauern und Gensdarmen. Bestere mußten feuern; sie töteten vier und verwundeten mehrere Bauern. Auch Gensdarmen wurden blessiert.

* Bern, 10. April. Der Bundesrat beschloß, gegen den Verfasser, den Herausgeber und den Verbreiter des Gedichts „Vivo la Franco“ bei der Baseler Fastnacht die strafgerichtliche Untersuchung einzuleiten und den Fall an die Bundesassisen zu verweisen.

* Paris, 9. April. In Berigney (Dordogne) wurden von 148 000 eingeschriebenen Wählern 100 000 Stimmen abgegeben. Boulanger erhielt 51 500 Stimmen und ist also gewählt. Der Opportunist Clerjonnie erhielt 35 750, zerplittert waren 4450 Stimmen.

— (Boulangittis.) In der Dordogne ist Boulanger gewählt, in Laon haben sich die 45 000 Stimmen vom 25. März fast ohne Ausnahme nach seinem Kommando auf den erzkatholischen Doumer vereinigt, in einem zweiten Departement im Süden kam er in die Stichwahl, die indirekt ebenfalls zu seinen Gunsten entschied. Das ist ein wahrhaft großer Erfolg an einem Tage. Im Norden will nun Boulanger zum dritten Mal gewählt sein, ehe er in die Kammer eintritt — sofern dies überhaupt seine Absicht und nicht vielmehr das Immerwieder-Kandidieren und Immerwieder-Gewähltwerden Selbstzweck ist, bis zu den allgemeinen Neuwahlen der eigentliche Spektakel losgehen kann. Boulanger soll nicht nur der Held einer vollkommen zielbewußten Protestationspartei sein, er ist thatsächlich auch die Verkörperung einer rapid anwachsenden reinen Kriegspartei. Eine soeben gegründete Patriotische Nr. 2 hat in einer Adresse an Boulanger auch deutlich ausgesprochen, was man von ihm erwartet. Der Gedanke der „Wiedererwerbungen“ soll bei Straßburg und Metz keineswegs still halten. „Vom Atlantischen Meer bis zum Rhein“ soll Held Boulanger „das Vaterland wieder frei machen.“

— Die durch den Wahlsieg Boulangers hervorgerufene Aufregung in Paris wird von den Boulangisten gesteigert. Gegen halb 4 Uhr wurde in der Rue Montmartre vor dem Boulangistenblatte „Cocarde“ eine Kundgebung für Boulanger gebracht, der erschienenen war, um seinen offenen Brief an seine Wähler nach dem Bureau des Blattes „France“ zu bringen, das in demselben Hause erscheint. Als Boulanger abfuhr, umringte ein Volkshaufe den Wagen, rief Lebehochs und stimmte Boulangistenlieder an. — In Regierungskreisen ist man verstimmt;

Louison.

Erzählung von Bruno Köhler.

(Fortsetzung.)

Mit erneutem Eifer widmete er sich seinen Rettungswerke. Eine seltsame Aufregung war über ihn gekommen. War es ihm doch plötzlich, als belaste der Kummer der schönen, bleichen Frau auch sein eigenes Herz. Ihr rührender, stehender Ton hallte fort und fort in seinem Ohr.

Nachdem Walter mit dem Verbands zu Ende gekommen war, erhob er sich aus seiner gebückten Stellung. Er mußte den Kopf einen Augenblick etwas hintenüber beugen und tief Atem schöpfen; das Blut war ihm — wohl infolge seiner angestrengten Thätigkeit — in die Schläfe gestiegen und hämmerte dort mit lauten Schlägen. Oder hatte die beständige Berührung mit der kleinen, zarten Hand der Gräfin, die so willenlos in der seinigen lag, die Ursache seines Blutes verursacht? Der besorgte Blick, den er auf die wie leblos Daliegende warf, verriet, wie sehr ihn die Aufregung um seine Patientin erfüllte. Ein Wundfieber schien sich bei dieser einzustellen. Mit einem halb unterdrückten Schmerzenslaut wandte die Gräfin wieder ihr Gesicht der Wand zu.

Der Graf erschien an Walters Seite. „Was ist dir, Louison, wünschst du etwas?“ fragte er, sich nach dem Bett hinüberbeugend.

Die Angeredete beantwortete seine Frage nicht, sie mußte sie nicht vernommen haben.

Ein jäher Bornesblitz schoß aus dem Auge des Grafen. Sein häßliches, von einem dunklen, piggeschorenen Vollbart umrahmtes Antlitz wurde plötzlich durch einen Ausdruck wilder Leidenschaft verzerrt. Seine Lippen preßten sich fest aufeinander, wobei ein brutales Lächeln,

das im auffallendsten Widerspruch mit seinen streng aristokratischen Zügen stand, um seinen Mund spielte. Doch schon im nächsten Moment war diese zornige Aufwallung wieder verrauscht und die Besorgnis um seine Gemahlin drückte sich aufs neue in seinen Mienen aus. Er bemerkte, daß Walter sich nach einem Glase umsah, in welches derselbe aus einem mitgebrachten Fläschchen eine beruhigende Arznei für die Gräfin gießen wollte. Eilig sprang der Graf hinzu und brachte das Gewünschte von einem Nebentisch herbei, auf dem noch ein zweites, ebenfalls unversehrtes Glas neben einer Wasserkaraffe stand.

„Ist dies das Glas, mit welchem sich die Gräfin verletzte?“ fragte Walter halblaut, mit gedehntem, forschenden Tone, indem er das geschliffene, zierliche Gefäß in Empfang nahm.

Eine sachtliche Bestimmung zeigte sich auf dem Gesicht des Grafen. „Nein!“ antwortete er kurz, „jenes Glas ließ ich entfernen!“

„Ich hätte darauf schwören wollen, die Wunde am Handgelenk Ihrer Gemahlin sei durch eine scharfe Waffe — ein Dolchmesser z. B. — verursacht worden!“ sprach Walter, und zählte dabei die Tropfen, die er aus einem Fläschchen in das Glas goß.

Der Graf konnte eine Bewegung des Unwillens nicht verbergen. „Es thut mir leid, Ihnen sagen zu müssen, daß Sie sich irren, mein Herr!“ erwiderte er barsch.

„Es kann ja möglich sein!“ bemerkte Walter ruhig. „Vielleicht war es ein Tischmesser. — Ein Glasscherbe keinesfalls!“

Mit einem plötzlichen Ruck hatte sich der Graf nach Walter herumgewandt, eine heftige Erwiderung lag auf seinen Lippen. Beide Männer blickten sich einen Moment fest an. Die Gelassenheit des vermeintlichen jungen Doktors schien auch dem Grafen die Besonnenheit zurückzugeben.

„Ich wiederhole Ihnen nochmals, daß Sie sich irren!“ sagte er

Der Unterredner...
ein Stadler...
müßte groß...
handlung von...
in Z. blingen...
H. 81055

Genere	Chint	7 80	7 55	7 40	7 30
Genere	Chint	10 80	10 65	10 50	10 40
Genere	Chint	9 10	8 70	8 40	8 30
Genere	Chint	8 80	8 30	8 20	8 10
Genere	Chint	7 80	7 50	7 40	7 30
Genere	Chint	7 80	7 50	7 40	7 30
Genere	Chint	7 80	7 50	7 40	7 30
Genere	Chint	7 80	7 50	7 40	7 30

Genere	Chint	7 80	7 50	7 40	7 30
Genere	Chint	7 80	7 50	7 40	7 30
Genere	Chint	7 80	7 50	7 40	7 30
Genere	Chint	7 80	7 50	7 40	7 30
Genere	Chint	7 80	7 50	7 40	7 30
Genere	Chint	7 80	7 50	7 40	7 30
Genere	Chint	7 80	7 50	7 40	7 30
Genere	Chint	7 80	7 50	7 40	7 30



es heißt sogar, Carnot werde seine Reise nach Bordeaux vertagen. Alle Blätter, die gegen Boulanger schreiben, heben hervor, daß die Lage sehr ernst geworden sei.

Boulanger hat „an seine 59000 Wähler der Dordogne“ folgendes Schreiben gerichtet:

Ihre aus eigenem Antrieb hervorgegangene großartige Kundgebung auf meinen Namen hat eine Bedeutung, die jedem einleuchten muß. Es handelt sich nicht mehr um einen Mann, sondern um Frankreich. Der General, gegen den sich so viele gegensätzliche ehrgeizige (?) Bestrebungen verbündet hatten und den man zum Paria machen wollte (1), verschwindet inmitten dieses großen Aktes der Wiederherstellung. Jedermann begreift, um was es sich handelt: es ist das Vaterland, seine Würde, seine Zukunft. Ich kann Ihnen nicht genug in seinem Namen für den hochherzigen Protest danken. Das Land wird erfahren, daß die Dordogne nicht geneigt ist, sich durch ein Parlament regieren zu lassen, dessen Unfruchtbarkeit und Ohnmacht damit endigen würden, die französische Republik dem Gelächter Europas preiszugeben. Ich will nur den uns gemeinsamen Gedanken festhalten: Notwendigkeit der Auflösung der Deputiertenkammer, Revision der Verfassung! Das allgemeine Stimmrecht ist unser Herr und Meister. Es ist unerträglich, daß in Wärsachtung geratene Vorkämpfer den Anspruch erheben, aus demselben ihren Diener zu machen. Wähler! Die Wirkung ist jetzt erzielt, sie ist unermeßlich. Sie wissen, ich bewarbt mich nicht um Ihre hochgeschätzten Stimmen, ich habe mich anderen Wählern verpflichtet, ich habe die Kandidatur für nächsten Sonntag angenommen. Die Stimmen jener werden sich mit den Ihrigen zu neuer Bedeutung des Protestes vereinigen. Es hieß die Trägheit derselben schwächen, wenn ich von Ihnen eine Vollmacht annehmen würde. Das Departement du Nord ist das einzige Departement, wo eine Wahl anzunehmen mir gestattet ist. Geben Sie Ihre Stimmen dem Namen, der gleich mir für die nationale republikanische Politik unentwegt eintreten wird. Er wird mit mir sein, wie ich mit ihm; denn die Stunde ist gekommen, wo alle Franzosen ohne Unterschied der Provinz sich in der einen Idee, zu dem einzigen Ziele vereinigen müssen: der Macht und Größe des Landes!

Brüssel, 7. April. Prinz Viktor Napoleon sandte den Grafen le Pic mit Aufträgen zu dem bonapartistischen Wahlkomitee nach Lille. Die Kosten der boulangistischen Agitation werden hauptsächlich durch bonapartistische Gelder bestritten.

Brüssel, 9. April. Prinz Viktor Napoleon bereitet ein Manifest vor.

London, 7. April. Die Regierung wird im Unterhaus über die „Battenbergerei“ interpelliert.

London, 9. April. In den letzten Tagen hat ein äußerst lebhafter Depeschenwechsel zwischen Berlin und Florenz stattgefunden. Die Königin von England hat ihren zum 25. ds. Mts. geplanten Besuch in der deutschen Reichshauptstadt von der gleichzeitig stattfindenden Verlobung des Fürsten Alexander von Battenberg mit der Prinzessin Viktoria abhängig gemacht und hat jetzt nicht mehr die Absicht, die Reise über Berlin zu machen, da sie jedem Schein ausweichen will, als läge es ihr im Sinn, eine Preßion auszuüben. Die Königin kehrt Ende des Monats direkt hierher zurück.

London, 10. April. Für die Ueberschwemmten in Norddeutschland empfing der Lordmayor gestern 2000 Mk. von dem Prinzen von Wales. Die Gabe war begleitet von einem Schreiben, in welchem der Prinz seine Befrie-

digung über die Bildung des Hilfsfonds ausdrückt. 6000 Mk. wurden von Rothschild und 10000 Mk. von der Firma Schröder gespendet.

Bukarest, 8. April. In Ultriceni sind neuerdings Unruhen ausgebrochen, die es notwendig machten, daß Truppen dahin abgesendet werden mußten. Diese Unruhen werden auf die Agitation in russischem Sold stehender oppositioneller Agenten zurückgeführt, welche die Bauern zur Forderung einer neuen Landverteilung und Vernichtung der bestehenden Agrarverträge aufheizen.

Die Türkei hat an der ostrumelischen Grenze 2 vollständige Armeekorps aufgestellt. Die Stimmung in den Regierungskreisen von Sofia ist sehr ernst.

New-York, 5. April. Der Kourierzug, der gestern von New-Hampton abging, stürzte von einer durch Hochwasser beschädigten Brücke, deren Joche unterwaschen waren, in den hochgeschwollenen Towafluß. Zwölf Passagiere wurden getötet, fünfzehn sehr schwer verlest.

Landwirtschaftliches.

(Grasart für nasse Wiesen.) Unter den Grassorten, welche in Deutschland des Anbaus würdig sind, aber bisher eine große Verbreitung nicht gefunden haben, gehört in erster Linie das Rohrglanzgras (Phalaris arundinacea.) Für nasse, feuchte Wiesen, die zeitweilig oder einen großen Teil des Jahres unter Wasser stehen und deshalb nur saure, unfruchtbare Gräser hervorbringen, giebt es kein besseres, nahrhafteres und widerstandsfähigeres Gras als es das oben genannte ist. Seine Fruchtbarkeit ist dabei eine ganz außerordentliche, da seine Vermehrung eine sehr vielseitige, durch Wurzelansläufer, reiche Bestockung und große Samenergiebigkeit, sowie durch Vermehrung mittelst der Halme ist. Sein Fortkommen und seine gute Anpassungsfähigkeit für Deutschland ist längst erprobt. In den Gegenden bei Küstrin und dem Barthelhal wird das Gras angebaut und die Halme erreichen dort eine Höhe von 4-6 Fuß. Das Gras kommt auf jedem Boden fort, sogar auf Torf oder Sandboden, wenn sie nur zeitweise naß sind, doch verträgt die Pflanze auch im Sommer eine größere Trockenheit. Das Gras wird in jungem Zustande, indem es natürlich gemäht werden muß, vom Vieh sehr gern genommen und soll auf die Milchergiebigkeit sehr günstig einwirken. Auf gut nassen Wiesen sind 3-4 Schnitte im Sommer möglich. Die Besamung bisher unbenützter Flächen kann eine sehr spärliche sein, da das Gras durch seine kriechende Wurzel selbst eine reiche Bestockung herbeiführt. Da zahlreiche Landwirte auf ihren Besitzungen unbenutzte Moore oder nasse vermooste Wiesen haben, so kann ihnen die Bebauung mit Rohrglanzgras nur dringend empfohlen werden.

Handel und Verkehr.

Egenhausen, 10. April. (Marktbericht.) Die Zufuhr betrug 75 Paar Ochsen und Stiere,

100 Kühe, 80 Stück Schmalvieh, 25 Paar Läufer- und 60 Paar Milchschweine. Der Handel ging flau und bei gedrückten Preisen. Für Ochsen und Stiere wurden 350-800 Mk., für Kühe 200-300 Mk., für Schmalvieh 70 bis 150 Mk. bezahlt. Käufer für Schweine erzielten einen Preis von 30-72 Mk., Milchschweine wurden zu 15-24 Mk. pro Paar verkauft.

Stuttgart, 9. April. (Landes-Produkten-Börse.) Die Stimmung an der heutigen Börse war eine entschieden feste, Umsätze sind jedoch in Folge hoher Forderungen nicht bedeutend. Wir notieren per 100 Kilogr.: Weizen, bayern. 20 Mk. 25 Pfg. bis 20 Mk. 40 Pfg., Haber 15 Mk. 40 Pfg.

Heilbronn, 10. April. (Ledermarkt.) Die Zufuhren, worunter Sohl-Leder verhältnismäßig am stärksten vertreten ist, sind recht schwach ausgefallen. Auch viele Käufer sind ausgeblieben und ist der Verlauf des Geschäftes ein sehr ruhiger.

Bonn Main, 6. April. Fortwährend gehen große Habertransporte mainaufwärts, teils zu Schiff, teils mit der Bahn. Die Ware ist sämtlich russischer Herkunft und wird ab Mainz zu 13-13,25 Mk. verkauft. Der niedrige russische Rubelkurs bewirkt, daß trotz 4 Mk. Zoll die Einfuhr aus Rußland riesige Dimensionen angenommen hat, sehr zum Schaden der heimischen Produktion.

Bermischtes.

(Bier.) Man berechnet, daß der Bierverbrauch in Deutschland im vorigen Jahre ca. 44 Millionen Hektoliter oder 94 bis 95 Liter pro Kopf betrug. Das dürfte denn doch genügen!

(Gerechtfertigte Bitte.) Unteroffizier: „Herr Major, ich bitt' um einen Tag Urlaub!“ — Major: „Urlaub? Schon wieder? Warum denn?“ — Unteroffizier: „Ja, ich heirat' morgen, und da soll ich halt notwendig dabei sein!“

(Schwer.) Feldwebel (zu den Soldaten, die nach einigen Dienstmädchenschickeln): „Donnerwetter, Kerls, im Dienst wird nicht pouffiert. Da habt ihr nur an mir und dem Herrn Lieutenant euer Wohlgefallen zu finden!“

(Aufgelöste Rätsel.) Ein vielgerühmter Berliner Arzt legte nach 30-jähriger Thätigkeit seine ärztliche Praxis nieder. „Ich bin es müde, noch länger mich mit Rätseln zu beschäftigen“, gab er als Grund an. Aber — fragte einer seiner Kollegen — haben Sie denn nicht die Uebersetzung zur Auflösung vieler beigetragen zu haben?

Verantwortlicher Redakteur: W. Kieker, Altensteig.

Duxin-Stoff, genügend zu einem ganzen Anzuge (3 Meter 30 Centimeter), reine Wolle und nadelfertig zu M. 7,75, Kammgarnstoff, reine Wolle, nadelfertig, zu einem ganzen Anzuge zu M. 15,65, schwarzer Tuchstoff, reine Wolle, nadelfertig, zu einem ganzen Anzuge zu M. 9,75, versenden direkt an Private portofrei in's Haus Duxin-Fabrik-Depot Oettinger & Co, Frankfurt a. M. Muster-Kollektionen reichhaltigster Auswahl bereitwillig franco.

lung und schritt, seine Hände in die Hosentaschen vergrabend, wieder nach dem Fenster hinüber.

Der zuerst von dem Grafen angeschlagene barsche Ton hatte Walter sichtlich gereizt. Seine unbewußte Voreingenommenheit gegen jenen Mann hatte dadurch Nahrung bekommen und war plötzlich zu einem ausgesprochenen Widerwillen gediehen. Er hatte die Empfindung, daß der Graf ein Unrecht gegen seine Frau begangen habe. Ja, daß er sie geheiratet und ihr Loos an das seinige gekettet, erschien ihm in diesem Augenblick schon als ein großes Verbrechen. Und wurde diese Annahme nicht durch die sichtliche Abneigung der Gräfin gegen ihren Gemahl bekräftigt? Freilich ertappte sich Walter im nächsten Moment bei Aufwerfung der Frage, warum denn die junge Frau in die Verbindung mit dem Grafen gewilligt habe, wenn ihr dessen Nähe so widerwärtig sei?

Während dieser Gedankenfolge Walters war der Graf einige Male im Zimmer auf und abgeschritten. Der erstere ließ denselben ein paar Mal an sich vorüberkommen, bis er sich entschloß — in anbetracht der Autorität, die ihm die durch einen Zufall zudiktierte Rolle des Doktors verlieh — den Grafen daran zu erinnern, daß es für die Kranke von großem Vorteil wäre, wenn die größtmögliche Ruhe in ihrem Zimmer herrschen würde. Der Graf unterbrach darauf seine Wanderung und blieb vor Walter stehen. Ihn mürrisch anblickend, fragte er: „Kann dieser Schwächezustand meiner Gemahlin lange andauern?“

„Es kommt ganz darauf an, wie die Heilung der Wunde vor sich geht!“ antwortete dieser.

„Und wie lange kann sich das — im günstigsten Falle ver-

zögern?“

„Es werden immerhin 8-12 Tage vergehen, bis sich ihre Gemahlin kräftig genug fühlen wird, die Reise fortzusetzen!“

„Ah, das wäre! Es ist undenkbar, mein Herr, ganz undenkbar, daß ich mich so lange hier aufhalten kann!“ — Der Graf schien völlig außer sich über Walters Auskunft. „Man muß alles mögliche thun, die Heilung zu beschleunigen!“ rief er. „Es wird mir nicht darauf ankommen, ein Duzend Aerzte herbeirufen zu lassen!“ setzte er brüsk hinzu.

„Aber auch diese zwölf Herren werden kein besseres Resultat erzielen!“ erwiderte Walter lächelnd. Dann fuhr er fort: „Uebrigens gewinne ich die Uebersetzung, daß Sie mir wenig Vertrauen entgegenbringen. Ich halte es deshalb für meine Pflicht, Ihnen anzuzeigen, daß mein erster Besuch auch mein letzter sein wird!“

„Oh, mein Herr, so war es nicht gemeint — ich wollte Sie nicht beleidigen!“ warf der Graf dazwischen, doch Walter unterbrach ihn mit der Erklärung, daß es ihm unmöglich sei, für den kommenden Tag die Behandlung der Kranken zu übernehmen — auch wenn er den Wunsch dazu in sich fühle. Dann sprach er: „Für diese Nacht werde ich noch meines Amtes walten, auch verpflichte ich mich, morgen in aller Frühe den Bezirksarzt hierher zu beordern, nachdem ich persönlich Rücksprache mit ihm genommen. — Da mir somit also nur noch für die nächsten Stunden die Sorge für meine Patientin obliegt, bitte ich Sie höflich, meinen Verfügungen für die kurze Zeit nachzukommen. Zunächst wird es ersprießlich sein, wenn Sie sich in Ihr Zimmer zurückziehen, damit Ihre Frau Gemahlin ungestört der Ruhe pflegen kann.“

„Aber man darf sie doch nicht allein lassen!“ wagte der Graf zu erwidern. „Das soll auch durchaus nicht geschehen!“ gab Walter schnell zurück. „Das Mädchen hier scheint ziemlich anstellig zu sein, es wird auf der Chaiselongue schlafen, um der Frau Gräfin jeden Augenblick zur Hand sein zu können. Sie selbst dürfen deshalb ohne Sorge Ihr Lager aufsuchen.“

(Fortf. folgt.)

Gründungspreise

Magd. 7. April 1888.	7 80	7 55	7 40	7 25	7 10	7 00
1. Klasse	10 80	10 65	10 50	10 35	10 20	10 10
2. Klasse	9 10	8 95	8 80	8 65	8 50	8 40
3. Klasse	8 10	7 95	7 80	7 65	7 50	7 40
4. Klasse	7 10	7 00	6 90	6 80	6 70	6 60
5. Klasse	6 10	6 00	5 90	5 80	5 70	5 60
6. Klasse	5 10	5 00	4 90	4 80	4 70	4 60
7. Klasse	4 10	4 00	3 90	3 80	3 70	3 60
8. Klasse	3 10	3 00	2 90	2 80	2 70	2 60
9. Klasse	2 10	2 00	1 90	1 80	1 70	1 60
10. Klasse	1 10	1 00	0 90	0 80	0 70	0 60

Gründungspreise

Magd. 7. April 1888.	7 80	7 55	7 40	7 25	7 10	7 00
1. Klasse	10 80	10 65	10 50	10 35	10 20	10 10
2. Klasse	9 10	8 95	8 80	8 65	8 50	8 40
3. Klasse	8 10	7 95	7 80	7 65	7 50	7 40
4. Klasse	7 10	7 00	6 90	6 80	6 70	6 60
5. Klasse	6 10	6 00	5 90	5 80	5 70	5 60
6. Klasse	5 10	5 00	4 90	4 80	4 70	4 60
7. Klasse	4 10	4 00	3 90	3 80	3 70	3 60
8. Klasse	3 10	3 00	2 90	2 80	2 70	2 60
9. Klasse	2 10	2 00	1 90	1 80	1 70	1 60
10. Klasse	1 10	1 00	0 90	0 80	0 70	0 60



Walddorf, O. A. Nagold.
Langholz-Verkauf.



Aus den hiesigen Gemeindeforsten

werden am **Samstag den 21. ds. Mts., nachmittags 1 Uhr** auf hiesigem Rathaus 207,23 Fm. Lang- und Sägholz, größtenteils 1. u. 2. Kl. und 90 Stück Stangen über 13 Meter lang losweise an den Meistbietenden verkauft. Loszettel können auf Verlangen gefertigt werden.
Den 10. April 1888.

Schultheiß:
Gänfle.

Revier Altensteig. Freitag den 13. April vormitt. 11 Uhr kommen in der Traube in Altensteig zum Verkauf: 1616 St. Nadelh. Lang- u. Sägh. mit 2463 Fm.



Die zur Bereitung eines kräftigen & gesunden

Haustrunks

nötigen Substanzen liefert ohne Zuder franco für Mark 3. 25, vollständig anreichend zu 150 Liter = 1/2 würt. Eimer oder 1 badischen Ohm

Apotheker Hartmann, in Hemmenhofen, Baden, und Fleckborn, Schweiz.

Vor schlechten Nachahmungen wird ausdrücklich gewarnt!

Zeugnisse gratis und franco zu Diensten, auch liegen solche zur Einsicht bei der Exped. d. Bl. auf.

Niederlage in Nagold: Sch. Gauß; Horb: Apoth. Söhler; Freudenstadt: A. Wöhner zum Schwert; Tübingen: C. S. Schneider.

Altensteig.

Donnerstag den 12. April
Mehlsuppe

wozu freundlichst einladet

Carl Frey, Speisewirt.

Altensteig.

Eine Wende ist verloren gegangen.

Abzugeben bei

Luh, z. d. 3 Königen.

Spielberg.

Gefunden

wurde ein goldener Ring von hier bis Egenhausen. Derselbe kann abgeholt werden bei
Katherine Schurr.

Magenkatarrh. Hämorrhoiden.

Kranken zur Notiz, daß mich Herr Dr. Bremicker, prakt. Arzt in Glarus durch heilsame Behandlung von Magenkatarrh mit Blähungen, Krämpfen, Erbrechen, Magen Schwäche, Verdauungsstörung, üblem Mundgeruch, Verstopfung, Hämorrhoiden, sowie von Gichtsäuren befreit hat. O. 81086 H. 81086
Gmünd, Juli 1887. Hof. Herrliker.
Keine Geheimmittel! Adresse: Dr. Bremicker, postlagernd Konstanz."

Altensteig.

Konzert-Anzeige.

Der hiesige Siederkrantz giebt am **Sonntag den 15. April** im **Gasthaus zur „Traube“** ein **Konzert**

zum Besten der Anschaffung einer neuen Fahne auf sein 50jähr. Jubiläum, das diesen Sommer festlich begangen wird.

Anfang um 5 Uhr. Eintritt beliebig, doch nicht unter 50 Pfg. Zu zahlreichem Besuche wird freundlichst eingeladen.

Der Ausschuß.

Altensteig.

Abschied.

Da in nächster Woche

Herr Werkmeister Brenner

von hier abreisen wird, um an seinem neuen Bestimmungsort Murrhardt seine Stelle als Stadtbaumeister anzutreten, so werden noch alle Freunde desselben in Stadt und Umgegend zu einer gemüthlichen Abschiedsfeier auf

nächsten Samstag abend den 14. April freundlichst in den **Gasthof zum grünen Baum** eingeladen.

Sollte für Auswärtige der Abend eine etwas unbecomene Zeit sein, so ist Herr Brenner für diese Freunde auch schon nachmittags jenes Tages in bezeichnetem Lokale zu treffen.

Wiedere seiner Freunde.

Altensteig.

Geschäfts-Empfehlung.

Einem geehrten Publikum hiesiger Stadt und Umgebung mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich nunmehr mein Geschäft für eigene Rechnung betreibe. Indem ich gute Arbeit und billige Bedienung zusichere, sehe ich gefälligen Aufträgen entgegen.

Achtungsvoll!

Karl Theurer,
Pflasterer.

Wo kauft man den besten und billigsten Klee samen?

bei

Pfalzgrafenweiler. **J. C. Bacher,** Pfalzgrafenweiler.

Pudding-Pulver

von Gebr. Stollwerk, Köln.

mit Vanille-, Mandel-, Citron-, Himbeer-, Orange- & Chocolate-Geschmack,

sind sehr empfehlenswerth zur schnellen Anfertigung von wohl-schmeckenden kalten und warmen Puddings, Torten und Aufläufen.

Vorräthig in Schachteln mit sechs verschiedenen Pulvern zu Mk. 1.20 oder einzeln zu 20 Pf.

in allen besseren Kolonial-, Delicatess- und Droguen-Geschäften. Jeder Schachtel liegt ein Receptenbüchlein für 50 verschiedene Puddings, Kuchen etc. bei.

Egenhausen.

Samen-Empfehlung.

Ewigen & dreiblätt. Klee samen, Weißklee samen (Steinklee)

Gelbklee samen (Cederklee), Grassamen

und ächten Seeländer Flachsamem

empfiehlt in gut gereinigter feinfähiger Ware zu den billigsten Preisen

J. Kaltenbach.

Dornstetten.

Geld auszuleihen.

Gegen gefegliche Sicherheit sind bei billigem Zinsfuß

2000 Mark

Pflegschaftsgeld in zwei Posten auszuleihen. Näheres bei

Joh. Bischoff, Pfleger.

Beihingen. Die Gemeinde verkauft am Samstag den 14. ds. mittags 1 Uhr: 183 St. Langh. mit 85 Fm., 96 Derbstangen.

Simmersfeld. Die Gemeinde verkauft Samstag den 14. ds., mittags 1 Uhr: 430 St. Lang- und Klopff. und 5 Buchen.

In bekannter guter Ausführung und vorzüglichsten Qualitäten versendet das erste und größte

Bettfedern-Lager

von **C. F. Kehrholz, Hamburg** zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund) neue Bettfedern für 60 Pfennig das Pfund, sehr gute Sorte 1,25, Prima Halbdaunen 1,60 u. 2 M., Prima Halbdaunen hochfein 2 M. 35, Prima Ganzdaunen (Flaum) 2,50 und 3 M. Bei Abnahme von 50 Pfund 5% **Rabatt.** Umtausch gestattet.

9 Tage.



Mit den neuen Schnell dampfern des **Norddeutschen Lloyd** kann man die Reise von

Bremen **Amerika**
in 9 Tagen

machen. Ferner fahren Dampfer des **Norddeutschen Lloyd**

von **Bremen** nach

Ostasien

Australien

Süd-Amerika.

Näheres bei dem Hauptagenten

Johs. Rominger,

Stuttgart,

oder dessen Agenten:

J. G. Koller, Altensteig.

C. F. Seintel, Pfalzgrafenweiler.

Den echten Holland. Rauchtabak, dessen tausendfaches Lob notariell beglaubigt ist, erhält man nur bei B. Becker in Seesen a. S. Ein 10 Pfd. Beutel sco. 8 Mark.

Unterleibsfrankheiten

Geschlechtsfrankheiten folgen von Anrechnung oder Selbstschwächung, Nerven-schwäche, Ausfluß, Pollutionen, Wasserbrennen, Bettlägerien, Blutarmen, Blasen- und Nierenleiden behandle drücklich mit unschädlichen Mitteln. Keine Verunsicherung! Strengste Verschwiegenheit! Keine Geheimmittel! Adresse: **Bremicker, prakt. Arzt, postlagernd Konstanz.**

